

# FREIENDE

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachistans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 22. März 1973  
8. Jahrgang • Nr. 57 (1 868)

Preis  
2 Kopfen

## ERLAS

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

### ÜBER DIE BILDUNG IM BESTAND DER KASACHISCHEN SSR DER GEBIETE DSHESKAGAN UND MANGYSCHLAK

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik beschließt:  
1. Im Bestand der Kasachischen SSR das Gebiet Dsheskasgan mit dem Zentrum in der Stadt Dsheskasgan zu bilden und in dieses Gebiet die Städte Dsheskasgan, Balchach und Karashal mit den diesen Stadtsojwets untergeordneten Stadtiedlungen und Dorfsojwets sowie die Rayons Aktogal, Dshesdy, Dsheskasgan, Shanaarka und Schet des Gebiets Karaganda aufzunehmen.  
Im Bestand des Gebiets Dsheskasgan den Rayon Agadyr mit dem Zentrum in der Stadtiedlung Agadyr zu bilden und in dieses Gebiet die Stadtiedlungen Agadyr, Akshal, Aktschatau, Kairakty und die Dorfsojwets Akbulak, Akarsly, Aktschatau, Bossaga, Karabulak, Kenschokly und Tagly des Rayons Schet; die Stadtiedlung Dshambul des Stadtsojwets Karashal; die Dorfsojwets Aktay, Kysylau und Ortau des Rayons Shanaarka aufzunehmen.  
Die Stadtiedlung Darjinsk und die Dorfsojwets Burma, Kokenkol, Krasnaja Poljana, Prostornoje und Uspen-

ski des Rayons Shanaarka in den Bestand des Rayons Schet, Gebiet Dsheskasgan, überzuführen.  
2. Im Bestand der Kasachischen SSR das Gebiet Mangyschlak mit dem Zentrum in der Stadt Schewtschenko zu bilden und in dieses Gebiet die Städte Schewtschenko, Nowy Usen und Dorf-Schewtschenko mit den diesen Stadtsojwets untergeordneten Stadtiedlungen und Dorfsojwets sowie den Rayon Mangistau des Gebiets Gurjew aufzunehmen.  
Im Bestand des Gebiets Mangyschlak sind neue Rayons zu bilden: Rayon Bejneu mit dem Zentrum in der Stadtiedlung Bejneu; in diesen sind die Stadtiedlungen Bejneu, die Dorfsojwets Akshigit und Kamenny des Rayons Mangistau, Gebiet Mangyschlak, die Stadtiedlungen Oporny und Sarykamys des Rayons Emba, Gebiet Gurjew, aufzunehmen;  
Rayon Jeraljew mit dem Zentrum in der Stadtiedlung Jeraljew; in diesen sind die Stadtiedlungen Jeraljew,

Aksu und Shetybal des Rayons Usen sowie Mangyschlak des Stadtsojwets Schewtschenko, Gebiet Mangyschlak, aufzunehmen.  
Die Stadt Nowy Usen im Gebiet Mangyschlak ist in eine Stadt mit Gebietsunterordnung umzugestalten, die Stadtiedlung Usen, Rayon Usen, ist der Stadtiedlung Nowy Usen administrativ unterzuordnen.  
Der Rayon Usen im Gebiet Gurjew ist aufzulösen.  
Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR  
S. NIJASBEKOW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR  
B. RAMASANOWA  
Alma-Ata, Haus der Regierung  
20. März 1973

### Glückwunsch an Rodney Arismendi

Das Zentralkomitee der KPUSU hat den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Uruguays Rodney Arismendi, einen prominenten Vertreter der internationalen kommunistischen Bewegung, herzlich zu seinem 60. Geburtstag beglückwünscht.  
Die sowjetischen Kommunisten und das Sowjetvolk kennen Sie als treuen Freund unserer Partei und des Sowjetstaates und schätzen hoch ihren Beitrag zur Festigung des Friedens zwischen unseren Völkern, heißt es im Glückwunschtelegramm.  
Zur Würdigung der Verdienste Rodney Arismendis um die internationale kommunistische Bewegung hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ihm den Orden der Oktoberrevolution verliehen.

Zu gleicher Zeit weigerte sich ein Zug der „Zivilgarde“ den Befehl über einen Angriff auf befreite Territorien Baja auszuführen.  
NEW YORK. USA-Maschinen, darunter strategische B-52-Bomber, haben am 19. März erneut massierte Bombenangriffe auf befreite Gebiete Kambodschas verübt, geht aus einer Mitteilung eines Sprechers des USA-Oberkommandos Pazifik in Honolulu hervor.  
LONDON. Bei zweistündigen Zusammenstößen zwischen Polizisten und Streikposten sind vor dem Fine-Tubes-Refinerwerk in Plymouth sieben Arbeiter festgenommen worden. Die Belegschaft des Betriebes führt den längsten Streik in der Geschichte Großbritannien. Er begann im Juni 1970 zum Protest gegen die Weigerung der amerikanischen Unternehmer, die Rechte der einheimischen Gewerkschaften anzuerkennen.  
Zum Zeichen ihrer Solidarität kamen Hunderte Gewerkschafter aus verschiedenen Gebieten Großbritannien nach Plymouth, um gemeinsam mit den Refinerwerkern Streikposten zu stehen.  
PARIS. Der Dollarkurs ist Westeuropas weiter gefallen. In Paris sank der Umtauschkurs auf dem freien Markt auf 4,53 Francs bzw. 4,49 Francs bei Verrechnungen zwischen Banken. Zugleich verzehnte die französische Börse eine Goldpreiserhöhung — Gold kostete am 20. März 83,21 Dollar je Unze.  
Die Tendenz zum weiteren Kurssturz war auch an den Börsen Frankfurt am Main und London zu beobachten. Auch an den japanischen Börsen wurde die USA-Währung billiger.  
HANOI. Saigoner Soldaten verweigern immer häufiger Gehorsam bei Befehlen, die Verletzungen des Waffenstillstandsabkommens bedeuten. Wie die Presseagentur Belferung meldet, desertierten in der ersten Märzhälfte über 60 Soldaten des 460. Bataillons der sogenannten Zivilgarde, da sie an Angriffsoperationen gegen die Befreiten Gebiete in der My Tho (Mekong-Delta) nicht teilnehmen wollten.

### Das Gebiet Dsheskasgan (Auskunft)

In den Bestand des Gebiets Dsheskasgan, das durch Teilung des Gebiets Karaganda gegründet wurde, sind die Rayons Aktogal, Dsheskasgan, Dshesdy, Shanaarka, Schet und Schet sein neuer Rayon — Agadyr — gegründet.  
Das Territorium dieses Rayons beträgt 6 700 Quadratkilometer. Der Rayon wird 9 Sowchos, 4 718 900 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (davon 41 000 Hektar Ackerland), 2 100 Rinder, 204 300 Schafe und Ziegen, 13 500 Pferde haben. Der Hauptzweig der Tierzucht des Rayons — die Schafzucht — wird weitere Entwicklung erfahren. Das Rayonzentrum soll in der Arbeiteriedlung Agadyr platziert werden.  
Das Territorium des neuen Gebiets beträgt 313 300 Quadratkilometer, die Bevölkerung — 426 800 Personen. Das Gebiet hat 74 Stadt-, Dorf- und Siedlungsojwets, 6 Dorfsojwets und 4 Städte. Hier gibt es 98 Betriebe der Industrie, des Transports und Fernmeldewesens, 53 Bauorganisationen. Das Volumen der realisierten Industrieerzeugnisse beträgt etwa 800 Millionen Rubel im Jahr der Investitionen — 121,1 Millionen Rubel. Zum Ende des Planjahr fünfunds wird sich das Volumen der realisierten Industrieerzeugnisse auf eine Milliarde Rubel vergrößern.

### Die Stadt und ihre Perspektive

Dsheskasgan wurde zum Zentrum des neuen gleichnamigen Gebiets. Im Zusammenhang damit hat ein KasTAg-Korrespondent den Vorsitzenden des Vollzweckkomitees des Stadtsojwets W. T. Lejtschenko über die Stadt und ihre Perspektiven zu erzählen.  
Dsheskasgans Geburtsjahr, sagte Lejtschenko, gilt das Jahr 1954. Damals wurde die Siedlung Bolschoi Dsheskasgan in eine Stadt umgebildet. An der Schwelle der Wüste Betpakdala entstand in kurzer Frist ein großes Industrie- und Kulturzentrum Kasachistans. Asphaltierte Straßen, vielstöckige Wohnhäuser, Parks und Grünanlagen, Paläste und Kinos — so ist Dsheskasgan heute. Auf dem Territorium des Stadtsojwets wohnen gegenwärtig über 142 000 Personen.  
Dsheskasgan in ein großes Zentrum der Buntmetallverhüttung zu verwandeln, halfen die Abgesandten der Ukraine und Belorusslands, Usbekistans und Estlands, vieler anderer Bruderrepubliken. Hier funktioniert heuer das berühmte Satpajew-Bergbau-Aufbereitungskombinat. Es ist durch seine außerordentlich reichen Kupfergruben bekannt, in welchen hochproduktive Selbstfahrmittel angewandt werden. Unlängst wurde die Kupferschmelze mit hohem technischen Ausrüstungsgrad in Betrieb gesetzt.  
In der Stadt gibt es 30 Allgemeinbildungs- und 5 Abendschulen, ein Bau- und ein Bergbautechnikum, eine medizinische und eine pädagogische Schule, eine Handelsschule, vier technische Berufsschulen und zwei Kindermusikschulen. Jeder dritte Dsheskasganer lernt. Die Abendabteilung der polytechnischen Hochschule zählt etwa 700 Studenten.  
Dsheskasgan ist reich an Kulturstätten. Hier sind über 80 Bibliotheken mit einem Bücherfonds, der eine Million Exemplare übertrifft. Jeder zweite Stadtbewohner ist Leser der Bibliothek. Die Dsheskasganer bestellen etwa 150 000 Exemplare periodischer Druckschriften. Vier Kulturpaläste und zehn Klubs, drei Breitformatkino, zwei Volktheater und Dutzende Laienkunstkollektive — das ist weit nicht das volle Verzeichnis der Kulturstätten des jungen Gebietszentrums. Bei uns funktioniert schon lange eine Fernsehzentrale. Mit Hilfe der Fernsehzentrale „Orbita“ sehen wir die Moskauer Sendeprogramme. Auch die Sportler werden nicht benachteiligt. Ihnen stehen ein Sportplatz, fünf Stadien, Jagdgelände an den Seen und künstlichen Wasserbecken, drei Schwimmbecken und eine Wasserstation zur Verfügung.  
In der Stadt und den Arbeiter-

### Das Gebiet Mangyschlak (Auskunft)

In das neue Gebiet Mangyschlak, das durch Teilung des Gebiets Gurjew gegründet wurde, gehen der Rayon Mangistau, die neu gegründeten Rayons Jeraljew und Bejneu, die Städte Schewtschenko, Fort-Schewtschenko und Nowy Usen ein.  
Der Rayon Jeraljew wurde aus einem Teil des Rayons Usen gebildet. Außerdem wurde ihm die Siedlung Mangyschlak der Stadt Schewtschenko zugeteilt. Das Volumen der realisierten Industrieerzeugnisse wird 46,6 Millionen Rubel, der Investitionen — 45,7 Millionen Rubel betragen. Die Bevölkerung des Rayons zählt 32 000 Personen. Das Rayonzentrum wird in der Arbeiteriedlung Jeraljew platziert.  
Der Rayon Bejneu wird aus dem Bestand der Rayons Mangistau und Emba ausgeschieden. Sein Territorium beträgt 42 400 Quadratkilometer. Er wird 11 Betriebe der Industrie, des Transports und Bauwesens mit einem Volumen der realisierten Erzeugnisse von 13,2 Millionen Rubel, 2 593 600 Hektar landwirtschaftlichen Nutzlands haben. Eine Weiterentwicklung soll die Schafzucht erfahren. Die Bevölkerung des Rayons beträgt 16 100 Personen. Das Rayonzentrum wird in die Siedlung Bejneu versetzt.  
Das Territorium des Gebiets Mangyschlak beträgt 167 000 Quadratkilometer, die Bevölkerung 97 700 Personen. Im Gebiet gibt es 108 Betriebe der Industrie, des Bauwesens, Transports und Fernmeldewesens. Das Volumen der realisierten Erzeugnisse beträgt im Jahr 486 Millionen Rubel, das Volumen der Investitionen — 389,5 Millio-

### Ein Kind der Völkerfreundschaft

Die Soziologen bezeichnen die Stadt Schewtschenko als die jugendlichste Stadt in Kasachstan. Wie J. Dshambulowa, Vorsitzende des Stadtsojwetskomitees des KasTAg-Korrespondenten der Einwohner dieser Stadt gegenwärtig nur 27 Jahre. Diese Stadt mit den schönen Gesamtbildern mehrstöckiger weiß und rosafarbener Gebäude aus örtlichem Kalkstein am Ufer des grauen Kaspi hat seine Entstehung dem Erdöl und Naturgasvorkommen in seiner Umgebung zu verdanken. Heute leben in dieser Stadt und den umliegenden Siedlungen schon über 90 000 Einwohner, die über 50 sowjetische Nationalitäten vertreten.  
Die Stadt Schewtschenko ist das Kind der internationalen Freundschaft der Sowjetmensch, Kasachen, Russen, Ukrainer, Aserbaidshaner und Vertreter anderer Nationalitäten bauten sie nach dem Projekt von Leningrader Architekten. Weder die starken Staubstürme der kalten Winterwinde, noch Sommerhitze, das entgültige Fehlen von Flüssen und Seen schrecken diese Menschen zurück. Unter den komplizierten Naturverhältnissen bauten sie auch den großen Industriekomplex, der jetzt Erdöl, Naturgas, Mineraldünge, Süßwasser liefert.  
In Schewtschenko, das fast tausend Kilometer vom nächsten Fluß entfernt ist, ist der durchschnittliche Wasserverbrauch je Einwohner ebenso groß wie in Moskau, sagt Ibsch Dshambulowa mit Stolz. Sie erläutert, daß hier der leistungsstärkste Wasserentsatzbetrieb des Landes funktioniert. Er wird vom salzigen Kaspiener gespeist. Dieser gigantische „Brunnen“ versorgt die Einwohner der Halbinsel mit Trinkwasser, sichert die Betriebsleitung der Parks, Grünanlagen, die hier auf dem Steinboden gepflanzt werden.  
In der Stadt Schewtschenko gibt es ein Fernsehzentrum, Bibliotheken, einen Sportkomplex mit einem Schachklub, mehrere Kinos. Das alles sichert ein inhaltsvolles Leben der Jugendlichen mit vielseitigen Ansprüchen und Geschmack, unterstreicht die Vorsitzende.  
Im Zentrum der Erdölarbeiter wird gegenwärtig ein umfangreiches Bauprogramm verwirklicht. Im entscheidenden Jahr des Planjahr fünfunds sollen hier neue Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von über 60 000 Quadratmetern fertiggestellt werden. Diese Gebäude stehen mit der Stirnseite zum Meer gewandt, von wo der Wind reine Luftströme bringt. Den Neuanwohnern stehen in den Wohnungen alle Attribute der modernen Stadtwohnung zur Verfügung: kaltes und heißes Wasser, Gas, Badewanne, Loggien. In den nächsten Tagen wird der monumentale Kulturpalast gastfreundlich seine Türen öffnen, um die ersten Besucher aufzunehmen. Dieses architektonische Ensemble ist mit armenischem Tufl behelkt, der dem Gebäude besondere Schönheit verleiht. Im Bau steht ein fünfstöckiges Administrationsgebäude für die Partei- und Staatsorgane. Die kleinen Einwohner der Stadt Schewtschenko werden bald eine vortreffliche Musikschule mit einem Konzertsaal haben.  
Im sechsten Mikrorayon wird ein neues Handelszentrum fertig gemacht, wo die neue Handelsmethode — Selbstbedienung — eingeführt wird. Auch das Netz der Schulen soll erweitert werden.  
Unsere Stadt kann schon auf ihre grüne Zier stolz sein, erzählt ferner J. Dshambulowa. Doch wir vergrößern beharrlich die Fläche der Grünanlagen, Blumenbeete,



Ein Mikrorayon der Stadt Schewtschenko  
Foto: KasTAg

# Der Entschluß fußt auf fester Grundlage

In den Jahren 1968—1972 wuchs die Tagesleistung unserer Grube „Michailowskaja“ um 1.430 Tonnen Kohle und ist jetzt auf rund 7000 Tonnen gebracht worden. Zahlmäßig aber wurde die Belegschaft nicht größer. Der Zuwachs der Kohlegewinnung ist voll und ganz auf die gesteigerte Arbeitsproduktivität zurückzuführen.

Wie auch in allen Volkswirtschaftszweigen bahnt sich in der Kohleindustrie die wissenschaftlich-technische Revolution den Weg. Unser Bergmannskollektiv hält mit allem Neuen Schritt, meistert leistungstarke Technik, führt zeitgemäße Technologien ein, schenkt dem Studium und der Auswertung der fortschrittlichen Erfahrungen, der Weiterqualifizierung die gebührende Aufmerksamkeit. Alle Kennziffern, die den Produktionsablauf eines Kohlegewinnungsbetriebs charakterisieren, sind bei uns recht gut, überdurchschnittlich. Wollen wir nur einige erwähnen: Die Tagesgewinnung pro Streib ist weit mehr als 1000 Tonnen, die Monatsleistung je Kombi erreichte 28.500

tonnen, die Arbeitsproduktivität pro Bergmann und Monat übersteigt das Niveau, das für das Jahr 1973 geplant wurde, sie beträgt nämlich 104 Tonne Kohle.

Über solche Kennziffern sprechen wir heute als über eine gewöhnliche Erscheinung. Doch muß man nicht vergessen, wieviel Forscher, Techniker, Köpfe, Beharrlichkeit, das alles dem Kollektiv kostete. Um den Fortschritt wurde Tag für Tag gearbeitet.

Die Steinkohlegrube „Michailowskaja“ ist heute unter den Spitzenbetrieben. Zwei vergangene Jahre wurden mit beachtlicher Soliherleistung abgeschlossen. Der Start in das dritte, entscheidende Jahr des neunten Planjahres ist ebenfalls erfolgsversprechend.

Gibt es dennoch Reserven für ein noch schnelleres Vorwärtsgen? Diese Frage stellen wir uns vor kurzem auf der erweiterten Sitzung des Parteibüros. Zugewogen waren führende ingenieur-technische Mitarbeiter, Abschnittsleiter, Brigadiere, Neuerer. Man soll sich heute, wie im Jahre 1972, die Verantwortung für den Erfolg der Partei leiten lassen, das ohne Auswer-

tung intensiver, qualitativer Faktoren keine Intensivierung der Produktion möglich sei. Welche Faktoren sind das unter den Verhältnissen eines Kohlegewinnungsbetriebs?

Bei 100prozentiger Mechanisierung und hohem Grad der Automatisierung ist das bestimmt eine höchstmögliche Auslastung der Technik. Verlorene Arbeitszeit in der heutigen Grube bedeutet fast immer Stillstand der Technik, ein Zerstörungsfrei zu nutzen und dadurch einen optimalen Effekt zu erzielen, bedarf es einer tadelloser Arbeitsorganisation, eines gekonnten und einseitigen Vorgehens in allen Punkten der technologischen Kette, unter- und überlagte. Stellt man sich vor, wie viel die Kohleflöße gelegen sind, wie weit die Abbauteile vom Förderschacht entfernt sind, so begriff man die Komplexität der Aufgabe. Doch sie ist keinesfalls unlösbar, das bestätigt die Erfahrung der Besten.

Im Mai 1972 wurde in unserer Grube der Vollkomplex vom Typ KSch-8/E erstmalig eingesetzt. Dieses moderne, leistungsstarke Aggregat wurde dem Abschnittskollek-

tiv, geleitet vom jungen Kommunisten Otar Ischchneli, anvertraut. Schon im ersten Monat erreichten die erfahrenen Mechanisatoren die 1000-Tonnen-Grenze, und nach ein paar Monaten förderten sie 2000—2400 Tonnen Brennstoff täglich.

Das war ein ausgezeichnetes Resultat. Die Kommunisten des Grubenabschnitts Nr. 3 aber waren unzufrieden, sie klagen über so manche „Kleinigkeit“, die eine noch effektivere Arbeit hemmen. Sie schlugen vor, das Parteibüro solle eingreifen, damit die Administration die Lage gründlich analysiert und notwendige Maßnahmen trifft.

Nach unermüdetem Studium dieser „Kleinigkeiten“, wobei sachkundige Ingenieure und Ökonomen herangezogen wurden, erwies es sich, daß das mächtige Aggregat weit größere Möglichkeiten unter den Bedingungen unserer Grube hat. Der Rat für wissenschaftliche Arbeitsorganisation wurde sofort beauftragt, alleseitig begründete Empfehlungen auszuarbeiten, die strengen Mängel und Engpässe wurden beseitigt. Die Bergarbeiter des Abschnitts Nr. 3 gewinnen jetzt mit Hilfe des

Vollkomplexes bis 4000 Tonnen pro Tag. Aber auch diese Leistung kann gesteigert werden.

Auf der Sitzung des Parteibüros wurde den Kommunisten dieses Abschnitts, den Genossen Ischchneli und dem Mechaniker, Genossen Samardak, das Wort erteilt. Sie brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Erfahrung ihres Kollektivs bei entsprechender Vorbereitung in allen Streben der Grube anwendbar ist, daß höhere Zielsetzungen durchaus real sind.

Diese Meinung der Spitzenreiter fand eine allgemeine Zustimmung und wurde Grundlage eines konkreten Beschlusses, das auf der Sitzung des Parteibüros gefaßt wurde. Die Kommunisten werden durch diesen Beschluß darauf orientiert, aktiver nach Reserven an jedem Arbeitsplatz zu suchen und dieselben konkret auszuwerten, immer vorwärts zu streben und andere durch ihr Beispiel zu begeistern. Das wäre eben die Pflicht der Kommunisten, das Gebot der Zeit.

W. TAER,  
stellvertretender Sekretär des Parteibüros der Steinkohlegrube „Michailowskaja“  
Karaganda

# Vorwärtsbewegung — Kriterium der Einschätzung

Nach dem bekannten Geschwetz der Partei, Regierung, Gewerkschaft und des Komsomol über die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs unternehmen ich eine Reise durch die landwirtschaftlichen Rayons des Siebenstromgebiets. In den letzten Jahren sind hier merkliche Veränderungen vorgegangen. Man ist an Planziele angetreten. Die Besten werden reichlich belohnt. Stellen Sie sich vor, daß die Melkerin Antonina Plachina aus dem Sowchos „Kamenskij“ zum Ende des vergangenen Jahres 6490 Liter Milch je Futtekkuh gemolken hat. Lubow Makarenko — 6342, Anna Donskich — 6374 Liter. Insgesamt hat das Gebiet in einem Jahr die Milchlieferung an den Staat um 5000 Tonnen vergrößert. Das ist ein zweifelloser Erfolg, und man kann solchen vorbildlichen Arbeitern wie Maria Rea, dem Sowchos „Talgarski“, Anna Kloos aus dem Sowchos „Kamenskij“, Maria Walter aus dem „Kaskelenski“, Alexandra Sergejewa aus dem Kolchos „Alma-Ata“ (der nebenbei bemerkt die Spitzenleistung im Gesamtertrag des Siebenstromgebiets 232 Tonnen bei der durchschnittlichen Ertragsfähigkeit einer Kuh von 3900 Kilogramm) von Herzen gratulieren.

Im dritten Jahr des Planjahres verpflichtete sich das Gebiet Alma-Ata, die Milchlieferungen an den Staat auf 100.000 Tonnen zu bringen. Wieder bedeutete dies Fortschritte — 10000 Tonnen im Vergleich zum vergangenen Jahr. Doch als Nichtübereinstimmung mit dem „günstigen“ Zahlenklang eine andere Zahl. Der durchschnittliche Milchertrag je Futtekkuh muß erst noch 2600 erreichen. Ein inngest. Wünschraum in der Heilerzeugung. Die Besten, die Gewinnerinnen des Gebiets Antonina Plachina, Anna Donskich und Lubow Makarenko wirken im Rayon Kaskelen. Doch dieser Rayon steht nach seinem gesamten Milchhertrag an letzter Stelle im Siebenstromgebiet. Er hat aber identische Bedingungen mit dem Rayon Talgar, der Leader im Wettbewerb ist. Solche Beispiele gibt es überall. In den landwirtschaftlichen Rayons, im Alma-Ata Baumwollkombinat, im Betrieb für Schwermaschinenbau, im Häuserbaukombinat, Hunderte Arbeiter sind im Wettbewerb gerückt, und Tausende stehen auf der „kritischen Kennziffer“. Iwanow und Meier z. B. arbeiten in verschiedenen Schichten an ein und derselben Schleifmaschine. Iwanow erfüllt jetzt schon den Maipfan, Meier aber schloß am 1. März den Februarplan ab. Es war erstaunlich, wieviel objektive Gründe der zweite Arbeiter fand, die die Wertebank setzte aus, oft gab es Stillstand in der Belieferung mit Rohlingen, der Strom wurde zwecks Vorbeugungsbesichtigung der Leitung ausgeschaltet, man hatte ihn ins Gewerkschaftskomitee wegen Verletzung der Frage über Einweisung ins Erholungsheim eingeleitet. „All das, das Datum, die Schicht, die Stundenzahl — hatte der Meister genau aufnotiert.“

„Der Mensch hat einfach kein Glück“, schüttelte er bemitleidend den Kopf — „immer gibt es einen Grund.“

Das ist schon etwas Neues. Arbeitsproduktivität und Glück. Bekannt war: Arbeitsproduktivität und Können, Arbeitsproduktivität und Willen. Schließlich Arbeitsproduktivität und das Bewußtsein, wie ernst die auftragene Aufgabe ist, die Verantwortung dafür, bewußtes Verhalten zu ihr.

Diese meine Aufzeichnungen, habe ich nicht zufällig mit dem Gespräch über die Arbeit der Viehzucht verbunden.

Das hat seinen Grund.

In einem Rayon des Siebenstromgebiets verordnete der Sekretär des Rayonpartei-Komitees folgendes. Daß man ihm jeden Morgen eine Liste der Farmen auf seinen Tisch lege, die am Vortrag den Milchlieferungsplan nicht erfüllt haben. Auf den ersten Blick — eine gute Maßnahme. Die Viehzucht ist unter unermüdlicher Kontrolle gestellt, und zwar unter Kontrolle des ersten Leiters des Rayons. Er verordnete auch, nach Fällen der Nichterfüllung des Milchlieferungsplans Versammlungen auf jeder Farm durchzuführen und die Ursachen der Nichterfüllung zu klären. Die Rechenschaft darüber seien in der örtlichen Presse ausführlich zu veröffentlichen.

Auch eine gute Maßnahme: Veröffentlichung, operatives Eingreifen und so weiter. Doch welche Wirkung? In einem Monat fanden im Rayon fast 500 Versammlungen statt. Die Farmen lieferten aber im Januar 12 Prozent Milch weniger als im Dezember.

Obzwar in diesem Rayon viel Futter bereitgestellt wurde, was es

# Ergebnisse ernster Vorbereitung

In der Parteiorganisation des Ust-Kamenorsker Titan- und Magnesiumkombinats wurde die hohe Ehre zuteil, als erster im Erzalagebiet die Parteikomitee umzusetzen. In der Kommandatur der KPdSU, die man im Stadtparteikomitee dem berühmten Hüttenwerker, dem Apparatewart der Abteilung Nr. 2, Delegierten des XXIV. Parteikongresses der KPdSU, der Parteiorganisationsgewerkschaft Tiunow, dem Apparatewart derselben Abteilung Shalomun, dem Elektriker Michail Giljow und vielen anderen die Parteibücher ein.

Alle, die die neuen Parteibücher

bekamen, sind Bestarbeiter des Betriebs, aktive politische Soldaten der Partei.

Die größte Grundparteiorganisation des Betriebs — die der Abteilung Nr. 2 — hat sich ausgezeichnet auf den Umtausch der Parteikomitee vorbereitet.

Die Kommunisten interessieren sich hier täglich, und besonders jetzt, da der Umtausch der Parteikomitee begonnen hat, wie jeder von ihnen auf seinem Posten arbeitet, was unternommen werden muß, um ihre Aktivität und insbesondere ihren Einfluß auf die Parteilosung zu steigern. Für den Kommunisten

bedeutet ja im Vortrupp sein, nicht nur selbst gut zu arbeiten, sondern auch zu erzielen, daß alle ehrlich und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen.

In der Arbeit der Parteiorganisation gingen ernste positive Veränderungen vor.

So richtet sie das Kollektiv erfolgreich auf die Erfüllung der Maßnahmen, die vom Plan der Einführung der Technik und der gesellschaftlichen Arbeitsorganisation vorgesehen sind. In der Abteilung ist die automatische Kontrolle der technologischen Parameter mit Hilfe der Maschine „Zetel“ eingeführt, die Reinigung von Titantrichlorid ohne Anwendung von Kupfervpulver gesichert. Der Teil des auf solche Weise gereinigten Erzeugnisses beträgt somit 82 Prozent gegenüber 75, die im Plan vorgesehen

sind. Durch Einführung dieser Neuerung sparte man allein im vorigen Jahr 290.000 Rubel ein.

Das Kollektiv hat das dritte, entscheidende Planjahr erfolgreich begonnen. Die Januar- und Februaraufgaben sind in allen technologischen und wirtschaftlichen Kennziffern überbolen, die Planaufgabe der Lieferung gereinigten Titantrichlorids hat sich im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 9,5 Prozent vergrößert. Das Kollektiv der Abteilung liefert praktisch 10 Prozent mehr Ergebnisse als im vorigen Jahr.

Gegenwärtig haben 90 Prozent der Kommunisten ständige Parteiaufträge und erfüllen sie in Ehren.

Die übrigen Genossen bekommen einmalige Parteiaufträge.

J. KUSNEZOW

Als einem der ersten unter den Kommunisten des Zelinograd Werks „Kaschetsmash“ wurde das neue Parteimitgliedsbuch des Dreher 6. Lohnstufe Wladimir Alexejewitsch Daufait überreicht. Die Kollegen gratulierten dem Schriftmacher des Betriebs zum großen Ereignis in seinem Leben. Der Arbeiter des Betriebs und Besten in seinem Beruf hatte den letzten vielen Jungmännern beigebracht, die von ihm hergestellten Stenzen und Vorrichtungen sind stets von der besten Qualität.

Foto: J. Kasakow

Die HAUPTQUELLE der Kampfkraft unserer Streitkräfte ist deren Stärke und ungeschwächte Führung durch die Kommunistische Partei.

Die wichtigste Grundlage der Gestaltung des militärischen Kampfs ist im Programm der KPdSU, ist die Führung der Streitkräfte durch die Kommunistische Partei, die Stärkung der Rolle und des Einflusses der Partei in der Armee und Flotte. Die Hauptaufgabe der Parteiorganisation besteht darin, durch ihre ganze Arbeit zusammen mit den Kommandanten der KPdSU, die Politik der KPdSU fest und konsequent durchzuführen, unermüdet ihren Kampfkraft zu festigen, den täglichen und unumschränkten Einfluß der Partei auf das ganze Leben und die Tätigkeit der Streitkräfte zu sichern und ihre Kampfkraft zu erhöhen.

Die Hauptleute W. W. Stalnow, A. N. Jelznow, stellvertretender Kommandant Zuberow, Sergeanten Woldeymar und Viktor Klausner, A. Danst und viele andere.

In einem beliebigen Truppenteil der KPdSU, die Parteiorganisationen werden von mustergültigen Kommunisten nennen, von ihrem tadellosen Dienst, ihrer unerschütterlichen Treue den Ideen des Marxismus-Leninismus erzählen. Große Achtung und Liebe genießt unter den Soldaten der Politfunktionär Albert Nübberg. Er ist mit den Kommunisten und dem Parteioffizier eng verbunden. Das gibt ihm die Möglichkeit, die Menschen im Alltag und in gesellschaftlicher Tätigkeit kennenzulernen. Genosse Nübberg organisiert gekonnt politische Parteiarbeit in den Einheiten, das ideologische Studium des Partei- und Komsomolaktus und die politische Erziehung der Kämpfer.

tionen Kasachstans. Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees haben die Arbeit in dieser Richtung in letzter Zeit besonders belebt. Zwischen der zivilen und der Parteioffiziere sind dauerhafte Beziehungen entstanden.

Die Armeekomunisten nehmen regen Anteil an der gesellschaftlich-politischen Arbeit der Bevölkerung. Oberst S. F. Michasenkow, stellvertretender Chef der Parteiverwaltung des Bezirks, ist Deputierter des Alma-Atar Stadtsowjets. Genosse Michasenkow hat für die Ansprüche der Wähler ein offenes Ohr und Herz, er löst operativ alle Fragen der Wähler beantwortet Briefe der Werktätigen, arbeitet aktiv in den lokalen gesellschaftlichen und Sowjetorganisationen mit. Bei den Wählern genießt er verdiente Autorität und Achtung.

Die Partei- und Komsomolorganisationen des Mittelasiatischen Militärbezirks erweisen den örtlichen Organisationen große Hilfe in der Vorbereitung der militärischen Propagandaarbeit, der Öffentlichkeit, in der Vorbereitung der Jugendlichen zum Armeedienst.

Die Armeegehörigen leiten verschiedenen Betriebs-, Arbeiter und Kolchos-Tausende Arbeiter und Kolchosbauern wurden mit ihrer Hilfe Leistungsportler, meisterten die Berufe eines Schöfners, Feuertüchlers und so weiter. Die Soldaten, Sergeanten, Fähnriche und Offiziere nehmen regelmäßig an den Wettkämpfen in verschiedenen Sportarten teil, helfen in allen Unternehmungen, technische Fächer und Schießstände einrichten. Guten Anklang fanden vielerorts die Tage der wehrpflichtigen Jugend, Universitäten des jugendlichen Jugendkolektiven mit Militärlernen, die thematischen Abende, Leserkonferenzen über Militärliteratur, das Ansehen und die Besprechung von Spield- und Dokumentarfilmen über das Leben der Armee. Das Leben beweist, daß diese Arbeit mit den Jugendlichen in der vormilitärischen Ausbildung und mit dem Einzubehalten immer fruchtbarer dort ist, wo sie von den Partei-, Komsomol- und anderen gesellschaftlichen Organisationen gemeinsam mit den Kommandeuren, Politorganen und Parteiorganisationen der Armee geführt wird.

Größtartige Arbeit wird in Kasachstan auch in der militärpatriotischen Erziehung der Bevölkerung geleistet. In den letzten Jahren wurde viele Zimmer und Museen des Kampfruhms in den Städten, Lehranstalten, Kolchos und Sowchos gegründet, Denkmäler, Obelisken für heldenmütige Landsleute errichtet und gedenktafel angebracht. Namen der Helden werden an die Schulen, Parks, Grünanlagen verliehen. Die Armeekomunisten und Komsomolzen helfen den örtlichen Organisationen bei der Agitation, Propagandaarbeit. Viel tun in dieser Hinsicht die Truppenbefehlshaber des Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljuschtschenko, Mitglied des Militär-Komitees der Politischen Verwaltung des Bezirks, Generalleutnant K. A. Maximow, die Offiziere N. P. Sautow, I. I. Kostow und viele andere. Sie halten für die Bevölkerung systematisch Vorlesungen und Vorträge, führen Aussprachen über die revolutionären Kampf- und Arbeitsstrategien des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte durch, erläutern die Pflicht jedes Sowjetbürgers, das Sowjetland zu verteidigen und seine internationalistischen Aufgaben zu erfüllen.

Immer mehr festigen sich die sachlichen Kontakte zwischen den örtlichen und Armeeparteiorganisa-



# Die ersten — den Besten

In Dshambul wie auch im ganzen Land begann man mit der Einhandlung der Parteidokumente. Neue Parteibücher erhielten die Kommunisten des Werks für Superphosphat — Sartai Jessimchanow — Träger des Ordens des Roten Arbeiters, Woldemar König, Sergej Buljgin, Nelly Stapanowa, Wassili Mischakow, Alexander Rubel, Woldemar Hobi-ger und andere.

Das neue Parteibuch aus den Händen des ersten Sekretärs des Stadtparteikomitees Anatoli Korkow in Empfang nehmend, erklärte Woldemar König:

„Ich wurde vor 13 Jahren in die Partei Lenins aufgenommen. In dieser Zeit wuchs nicht nur das Werk, sondern auch die Menschen. Für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb wurde unserem Werk der Name „50. Jahrestag der UdSSR“ verliehen und die Gedenk-

fahne des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachstaner Gewerkschaftsrats eingehängt. Wir erhielten heute neue Parteibücher mit dem Bildnis W. I. Lenins — dem Begründer und Führer unserer ruhmreichen Partei. Und wir verpflichten uns, das Banner der Leninschen Partei hoch zu halten, noch besser zu arbeiten“ und in allem in der Avantgarde zu sein.

Im Namen meiner Kameraden versichere ich dem Stadtparteikomitee, daß wir den hohen Namen Kommunist in Ehren rechtfertigen und all unsere Kräfte der Sache Lenins widmen werden.“

A. WOTSCHEL,  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“  
Dshambul



# Armeekomunisten

Die Kommunisten in der Armee sind sich ihrer persönlichen Verantwortung für die anvertraute Sache zutiefst bewußt, sie schreiten in der Vorhut der Massen, sind aktive, ideologisch standhafte Kämpfer. Die Kommunisten erfüllen in Ehren ihre Partei- und Kampfpflicht. Unter den Soldaten, Sergeanten, Fähnriche und Offizieren, in den Reihen des Wettbewerbs, tagtäglich zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben in der politischen und Kampfschulung, zur Aufrechterhaltung einer hohen moralischen Disziplin, der Einheit und im gesellschaftlichen Leben wirkt auf die Soldaten positiv.

Im sozialistischen Jubiläumswettbewerb nahm der Truppenteil, der vom Offizier J. N. Nalwaitschenko befehligt wird, einen führenden Platz im Bezirk ein. Für die Fortschritte, die er beim Erlernen der Technik und der Waffen erzielte, sowie für die hohen Leistungen in der politischen und Kampfausbildung zeichnete der Minister der UdSSR für Verteidigung den Truppenteil mit dem Wimpel „Für Tapferkeit und Kampfesheldenmut“ aus. Der Personalbestand hatte diese hohe Auszeichnung dank der beherrschenden und tagtäglich geleisteten Arbeit der Kommunisten und Komsomolzen, ihrer unermüdeten Arbeit unter den Soldatenmassen verdient. Durch zündendes Wort und persönliche Beispiele besetzten die motorisierten Schützen zu neuen Erfolgen im Studium und im Dienst. Hier gibt es nicht wenige Beste politische Soldaten, Kampfschulung, Spezialisten hoher Klasse, Leistungsportler — wahre Meister ihres Fachs. Die Besten unter ihnen sind die Kommunisten. Die Parteigenossen Offiziere J. N. Nalwaitschenko, A. G. Didenko stehen schon längere Zeit an der Spitze des führenden Truppenteils. Die dort restlos ergebnisbringend sind, widmen sie all ihre Kräfte und Fähigkeiten der Festigung der Kampfbereitschaft ihres Truppenteils, der Ausbildung motorisierter Schützen. Ihnen ebenbürtig sind

in der Armee weitet sich auf Initiative des Personalbestandes des Atom-U-Boots „50 Jahre UdSSR“ die Bewegung um neue, höhere Leistungen im Studium und im Dienst. In den Vordergrund dieser patriotischen Bewegung rückt die ausgezeichnete Kenntnis, Pflege und Beherrschung der Waffen und der Kampftechnik. Unter den Schrittmachern des Wettbewerbs, denjenigen, die diese Initiative als erste unterstützt haben, sind Kommunisten und Komsomolzen. Sie sind im straffen Rhythmus des Armeelagertages lebendig.

Die Kommunisten halten für die Soldaten, Sergeanten, Fähnriche und Offiziere Vorlesungen und Vorträge, die den Beschlüssen des XXIV. Parteikongresses der KPdSU, des Dezemberplenums (1972) des ZK der Partei, der Innen- und Außenpolitik der KPdSU, Fragen der Soldatenerziehung gewidmet sind, nehmen aktiven Anteil an allen Agitations- und Massenveranstaltungen.

Breit ist der Tätigkeitsbereich der Armeekomunisten. Sie nehmen an der Arbeit der lokalen Parteiorganisation teil. Viele von ihnen wurden in die Parteikomitees gewählt. Die Parteimitglieder unter den Armeegehörigen helfen aktiv den örtlichen Parteiorganisationen in der Agitation, Propagandaarbeit. Viel tun in dieser Hinsicht die Truppenbefehlshaber des Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljuschtschenko, Mitglied des Militär-Komitees der Politischen Verwaltung des Bezirks, Generalleutnant K. A. Maximow, die Offiziere N. P. Sautow, I. I. Kostow und viele andere. Sie halten für die Bevölkerung systematisch Vorlesungen und Vorträge, führen Aussprachen über die revolutionären Kampf- und Arbeitsstrategien des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte durch, erläutern die Pflicht jedes Sowjetbürgers, das Sowjetland zu verteidigen und seine internationalistischen Aufgaben zu erfüllen.

Immer mehr festigen sich die sachlichen Kontakte zwischen den örtlichen und Armeeparteiorganisa-

tionen Kasachstans. Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees haben die Arbeit in dieser Richtung in letzter Zeit besonders belebt. Zwischen der zivilen und der Parteioffiziere sind dauerhafte Beziehungen entstanden.

Die Armeekomunisten nehmen regen Anteil an der gesellschaftlich-politischen Arbeit der Bevölkerung. Oberst S. F. Michasenkow, stellvertretender Chef der Parteiverwaltung des Bezirks, ist Deputierter des Alma-Atar Stadtsowjets. Genosse Michasenkow hat für die Ansprüche der Wähler ein offenes Ohr und Herz, er löst operativ alle Fragen der Wähler beantwortet Briefe der Werktätigen, arbeitet aktiv in den lokalen gesellschaftlichen und Sowjetorganisationen mit. Bei den Wählern genießt er verdiente Autorität und Achtung.

Die Partei- und Komsomolorganisationen des Mittelasiatischen Militärbezirks erweisen den örtlichen Organisationen große Hilfe in der Vorbereitung der militärischen Propagandaarbeit, der Öffentlichkeit, in der Vorbereitung der Jugendlichen zum Armeedienst.

Die Armeegehörigen leiten verschiedenen Betriebs-, Arbeiter und Kolchos-Tausende Arbeiter und Kolchosbauern wurden mit ihrer Hilfe Leistungsportler, meisterten die Berufe eines Schöfners, Feuertüchlers und so weiter. Die Soldaten, Sergeanten, Fähnriche und Offiziere nehmen regelmäßig an den Wettkämpfen in verschiedenen Sportarten teil, helfen in allen Unternehmungen, technische Fächer und Schießstände einrichten. Guten Anklang fanden vielerorts die Tage der wehrpflichtigen Jugend, Universitäten des jugendlichen Jugendkolektiven mit Militärlernen, die thematischen Abende, Leserkonferenzen über Militärliteratur, das Ansehen und die Besprechung von Spield- und Dokumentarfilmen über das Leben der Armee. Das Leben beweist, daß diese Arbeit mit den Jugendlichen in der vormilitärischen Ausbildung und mit dem Einzubehalten immer fruchtbarer dort ist, wo sie von den Partei-, Komsomol- und anderen gesellschaftlichen Organisationen gemeinsam mit den Kommandeuren, Politorganen und Parteiorganisationen der Armee geführt wird.

Größtartige Arbeit wird in Kasachstan auch in der militärpatriotischen Erziehung der Bevölkerung geleistet. In den letzten Jahren wurde viele Zimmer und Museen des Kampfruhms in den Städten, Lehranstalten, Kolchos und Sowchos gegründet, Denkmäler, Obelisken für heldenmütige Landsleute errichtet und gedenktafel angebracht. Namen der Helden werden an die Schulen, Parks, Grünanlagen verliehen. Die Armeekomunisten und Komsomolzen helfen den örtlichen Organisationen bei der Agitation, Propagandaarbeit. Viel tun in dieser Hinsicht die Truppenbefehlshaber des Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljuschtschenko, Mitglied des Militär-Komitees der Politischen Verwaltung des Bezirks, Generalleutnant K. A. Maximow, die Offiziere N. P. Sautow, I. I. Kostow und viele andere. Sie halten für die Bevölkerung systematisch Vorlesungen und Vorträge, führen Aussprachen über die revolutionären Kampf- und Arbeitsstrategien des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte durch, erläutern die Pflicht jedes Sowjetbürgers, das Sowjetland zu verteidigen und seine internationalistischen Aufgaben zu erfüllen.

Immer mehr festigen sich die sachlichen Kontakte zwischen den örtlichen und Armeeparteiorganisa-

von schlechter Qualität, es wurde fast nirgends speziell vorbereitet, es war keine Futtekküchen und Ausrüstung gab. Dennoch wurden laute Worte gesprochen. „Erhöhte sozialistische Verpflichtung“ übernahmen, was selbst die Idee des sozialistischen Wettbewerbs kompromitierte.

Da gerade muß man, Antwort auf die Frage suchen, warum man im Gebiet weinliche Wertekräfte 7000 Liter je Kuh melken, darum bemüht ist, den Durchschnittsertrag auf 2600 Liter je Futtekkuh zu erhöhen. Iwanow schon für das Maikonto arbeitet, Maier aber (aus objektiven Gründen...) kaum die Norm leistet.

Im Alma-Ata Baumwollkombinat sind Hunderte Kommunisten tätig. Die Parteiorganisation des Kombats ist eine der stärksten in der Stadt. Doch auch hier geht man oft sehr formell zur politischen Massenarbeit heran, sie wird faktisch nur auf dem Papier und nicht in der Tat geführt.

In der Zweifelnleistung des Baumwollkombinats arbeitet eine vorbildliche Textilarbeiterin Irma Schmidt, über deren Können man hier staunt; kaum einen Monat nach Absolvierung der technischen Berufsschule leistete sie gerade soviel wie die erfahrenen Spinnerinnen. Im vergangenen Jahr lieferte sie im ersten Tausende Kilogramm über den Plan. In der Fabrik der technischen Berufsschule betreute sie nicht 800 Spindel wie alle, sondern 1200. Irma lebt und kann arbeiten. An ihrem Arbeitsplatz bringt schon im Februar ein roter Wimpel, der bezeugt, daß sie nach den Kennziffern für November die beste Spinnerin ist. Wie sich die Lage in den letzten drei Monaten verändert hat, wußte nur der Buchhalter er rechnet den Arbeitslohn an.

Hat sich Irma Verpflichtungen für das dritte Planjahr übernommen? Natürlich, Welche?

„Das Tagessoll auf 115 Prozent und den Jahresplan zum 30. Dezember zu erfüllen.“

„Aber bei täglicher Normerfüllung, Prozeß kann ja der Jahresplan früher erfüllt werden.“

„Ja.“

„Na und...?“

„Ich weiß nicht, man hat mir so gesagt.“

Eine mehr als merkwürdige Tatsache. Schon von den ersten Schritten an lehrt man die jungen Arbeiterinnen, die ersten Formalismus. Man hat ihr einfach über die Leistung und die Verpflichtung „gesagt“. Dabei aus Geratewohl. So geht es bei vielen und vielen Besten. Vielleicht kann das Baumwollkombinat gerade deshalb die ihm einprogrammierte Kapazität nicht erzwingen.

Alma-Ata und das Siebenstromgebiet sind die Heimat vieler Initiativen. Vor kurzem wandte sich eine Gruppe von Arbeiterinnen des Betriebs für Schwermaschinenbau mit einem offenen Brief an alle Industriearbeiter des Gebiets und rief sie auf, den Plan des Jahres 1973 vorfristig zu erfüllen. „Wir Arbeiter des Betriebs verstehen ganz gut, daß das heutige Schicksal des Planjahres nicht auf jedem Arbeitsplatz entschieden wird, und sind bereit, zu einem schweren, angespannten Kampf gegenwärtig führt das Parteikomitee des Betriebs eine große politische Massenarbeit, um den Sinn dieses Briefes, den Inhalt des Kollektivs nicht nur zu bringen, daß er seine ureigenste Sache wird. Politinformatoren, Agitatoren, Propagandisten aktivieren ihre Tätigkeit. In den ganzen Betrieb wußte man, wie die Initiatoren bestern gearbeitet haben, was ihnen half, was hinderte. Jeder kann ihre Erfahrungen nutzen.“

Das ist natürlich ein richtiges Herangehen an die politische Massenarbeit. Aber der Aufruf war doch an alle Industriearbeiter der Stadt. Wo sind die Nachfolger? Hier ist das Resultat nicht immer so wie man es wünschte. Nicht selten wird die Initiative nicht weitergetragen. Keiner einzige Arbeiter bleibt neben dir — das ist die Lösung der letzten Jahre. Es gibt sie aber, Warum?

Weiteres warb: manche Kollektive übernehmen wundervolle Verpflichtungen, die Betriebe stehen aber viele Jahre auf einer Stelle.

Es wäre falsch, alles durch die Mängel in der politischen Massenarbeit zu erklären. Doch die Fakten sprechen für sich. Danach wie die Ökonomik des Betriebs ist, kann man mit gewisser Garantie über die politische Massenarbeit urteilen. Sie läßt sich durch unsere Vorwärtsbewegung prüfen.

L. WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Vor einigen Tagen ging er doch auf Rente, obzwar er es schon längst tun konnte. Seine Arbeitsjahre reichten für zwei Personen aus, und an nichts ließe es ihm. Es gibt aber solche Menschen, die ohne Arbeit oder Beschäftigung nicht sein können...“

Unser Alma-Atar Fotoportier knipste Alexander Miller am letzten Tag seines Dienstes, der punktuell 50 Jahre dauerte. Mußte er doch in den zwanziger Jahren als 15jähriger Bursche anfangen. Alexander Karlowitsch war Helzer, Nachher fuhr er nach Donbass in die Gruben. Hier trat er dem Komsomol, dann der Partei Lenins bei. Die letzten 24 Jahre arbeitete Genosse Miller als Leiter der Abteilung für Versorgung und Absatz der Alma-Atar Teppichfabrik, leistete eine umfangreiche gesellschaftliche Arbeit.

Wieso, leistete?

Kommunisten lassen sich nicht demobilisieren. Ihre Erfahrungen und ihr Können brauchen die Jungen. Kommunisten bleiben immer in der Reih und Glied.

Foto: R. Barltul

Das Nordkasachstener Gebietspartei-Komitee billigte dieser Tage die Arbeitsergebnisse des Sowchos „Schanowski“, Rayon Bulajewo, in der intensiven Mast der Bullenkälber. Diese Wirtschaft erzielt das ganze Jahr hindurch hohe Gewichtszunahme in der Mast bei geringem Aufwand.

SOLCHE Erfolge erzielt man hier nicht in industriellen Viehwirtschaften, sondern unter gewöhnlichen Bedingungen, die es in den meisten Wirtschaften des Gebiets gibt. Im verlassenen Jahr erfüllt der Sowchos „Schanowski“ den Plan der Fleischproduktion zu 115 Prozent. Dabei wurden 497 Tiere mit einem Durchschnittsgewicht von je 419 Kilo an das Fleischkombinat geliefert.

## In gewöhnlichen Bedingungen

Die besten Viehzüchter die Eheleute Batysch und Nesmedin Sarzasin brachten die tägliche Gewichtszunahme in den letzten 3 Monaten der Viehmast auf 1200 Gramm. Ein Kilo Gewichtszunahme der Tiere erzielte die Viehwärter Alexander Surokin und sein Sohn Pjotr, Kasbek Bespajew und Sargandyk Makarow.

Auch die tägliche Gewichtszunahme wuchs. Sie erreichte in der Mast durchschnittlich bis 900 Gramm täglich. Die angeführten Beispiele zeugen davon, daß hier Viehzüchter am Werk sind, die ihre Arbeit kennen und lieben. Sie befolgen die Fütteration und das Regime für die Tiere. Jedes Tier bekommt seine 2 Kilo Konzentrate, 20 Kilo Silage, 3 Kilo Wicke-Haferheue und 5 Kilo Stroh, in der Endperiode der Mast 6 Kilo Konzentrate, 25 Kilo Silage, 6 Kilo Heu und ebensoviel Stroh.

streng befolgt, die durch-mehrfache Jortschrittliche Praxis geprüft wurden. In dieser Wirtschaft ist der Viehzüchter eine wichtige Person. Man sorgt sich um ihn. Ständig kommt man ihm mit Rat zu Hilfe. Rechtfertigt er aber das hohe Vertrauen nicht, Viehzüchter in der Mastwirtschaft zu sein, muß er diese verlassen und bekommt eine weniger verantwortliche Arbeit. So geschah es mit Nikolai Pilnjuk und Valentin Naresnik. Die Viehwärter könnten die Probleme nicht lösen, wenn sie keine gute Futterbasis hätten. Erst dann ging die Viehwirtschaft im „Schanowski“ bergauf, nachdem das Futterproblem hier von Grund auf gelöst worden war. Man sagte sich hier von Natur aus, daß man bestenfalls 4 Zentner je Hektar einbrachte und welches 5 Rubel je Zentner zu stehen kam. Der Sowchos bestellte seine Heuschläge mit ein- und mehrlägigen Gräsern: Trepse, Steinklee, Esparsette, Luzerne, Wicke gemischt mit Hafer und Gerste. Bei ihrer richtigen Verbindung in

der Futterbasis vermochte der Sowchos „Schanowski“ auch die Mastviehzucht groß anzulegen. Allein im Jahre 1969 stieg die Fleischproduktion fast auf das Zweifache und betrug im vergangenen Jahr 5000 Zentner. Jedes an den Staat gelieferte Bullenkälber brachte der Wirtschaft 500 Rubel Reingewinn. Der Sowchos buchte insgesamt von der Ableberung der Tiere in höchstem Futterzustand zusätzlich etwa 150 000 Rubel. Im laufenden Jahr hat der Sowchos „Schanowski“ schon den Halbjahresplan der Fleischlieferung an den Staat erfüllt. Die Wirtschaft mästet aber noch 300 Bullenkälber, von denen bei der Ableberung jedes nicht unter 440 Kilo wiegen soll. Somit gibt es Möglichkeiten für die hochrentable Viehwirtschaft. Nur muß man sie in großem Maßstab führen, die Futterbasis gut einrichten und sich ständig mit der Qualifikation der Viehwärter befassen, so wie das im Verlaufe der letzten Jahre im Sowchos „Schanowski“ strikt getan wird.

der Futterbasis vermochte der Sowchos „Schanowski“ auch die Mastviehzucht groß anzulegen. Allein im Jahre 1969 stieg die Fleischproduktion fast auf das Zweifache und betrug im vergangenen Jahr 5000 Zentner. Jedes an den Staat gelieferte Bullenkälber brachte der Wirtschaft 500 Rubel Reingewinn. Der Sowchos buchte insgesamt von der Ableberung der Tiere in höchstem Futterzustand zusätzlich etwa 150 000 Rubel. Im laufenden Jahr hat der Sowchos „Schanowski“ schon den Halbjahresplan der Fleischlieferung an den Staat erfüllt. Die Wirtschaft mästet aber noch 300 Bullenkälber, von denen bei der Ableberung jedes nicht unter 440 Kilo wiegen soll. Somit gibt es Möglichkeiten für die hochrentable Viehwirtschaft. Nur muß man sie in großem Maßstab führen, die Futterbasis gut einrichten und sich ständig mit der Qualifikation der Viehwärter befassen, so wie das im Verlaufe der letzten Jahre im Sowchos „Schanowski“ strikt getan wird.

## Zwei Farmen im Wettstreit

MIT VIEL Lob spricht man über die 2 Brigaden der 1. Abteilung des Sowchos „Slatopolski“. Die Farm besteht aus drei vollmechanisierten Kubaiställen und einem Abkalbestall. Das schmucke Tierzuchtstättchen ist von einem schönen Birkenwäldchen umgeben. Hier arbeitet ein einziges Kollektiv, das seine ganze Energie für die sorgfältige Pflege der Kühe, die Hebung ihrer Milchleistung einsetzt. Den dienstlich abwesenden Farmleiter vertrat der Feldbaubrigadier Konstantin Schechtel. Wir begrüßten uns in der Roten Ecke, die drei ausgebrellte Roten Banner schmücken. Die Roten Wanderfahne des Rayons für Milchzeugung, die Rote Wanderfahne des Sowchos für Tierzucht und die Rote Wanderfahne des Sowchos für Viehwärtern bemerkte, erzielte Schechtel Brigade 1972 den größten Getreideertrag im Sowchos.

Den dienstlich abwesenden Farmleiter vertrat der Feldbaubrigadier Konstantin Schechtel. Wir begrüßten uns in der Roten Ecke, die drei ausgebrellte Roten Banner schmücken. Die Roten Wanderfahne des Rayons für Milchzeugung, die Rote Wanderfahne des Sowchos für Tierzucht und die Rote Wanderfahne des Sowchos für Viehwärtern bemerkte, erzielte Schechtel Brigade 1972 den größten Getreideertrag im Sowchos. „Bei uns wuchs die Milchzeugung im Vergleich zu 1971 um 12 Prozent an“, sagt Peter Wiens, der Chefökonom des Sowchos. „Ein Zentner Milch kostete fast um einen Rubel weniger als geplant wurde. Den Melkerinnen und Viehwärtern in Brusilowka wurden 1972 11 000 Rubel Prämienentlohnung ausgezahlt.“ Die Farmschaffenden haben sich gleich nach Erscheinen des Beschlusses „des Unionswettbewerbs“ angeschlossen. Für die Winterhaltungsmonate wurden besondere Verpflichtungen übernommen: Die Meister der Viehzucht wollen 4 040 Zentner Milch produzieren zu zwei Dritteln davon an den Staat verkaufen. Dabei sollen die Gesteungskosten der Milch um 5 Prozent gesenkt werden. In der Roten Ecke sind auch die persönlichen Verpflichtungen ausgehängt.

„Wir wollen im laufenden Jahr 2 900 Kilo Milch je Kuh melken, und unsere Kolleginnen Emma Schwabauer und Irma Merker auch“, sagen die Bestmelkerinnen Lilli Brauer und ihre Partnerin bei Zwischearbeit Frieda Schmidt. Obzwar nur erst zwei Drittel der Kühe frischmelkend sind, haben die Melkerinnen der Farm in 2 Monaten schon 1 100 Zentner Milch gemolken. Der durchschnittliche Milchtrag im Rayon betrug im Januar 121 Kilo, die Brusilowker Meisterinnen molken doppelt soviel Kilo Milch je Kuh. Das ist auch Verdienst der Viehwärter Johann Root und Gustav Schwabauer.

Im Vorjahr waren die Melkerinnen der Farm führend im sozialistischen Wettbewerb des Rayons. Den ersten Platz behaupten sie auch heute. „Der Sowchos „Slatopolski“ steht im sozialistischen Wettbewerb mit dem Nachbar-sowchos „Urumkalski“. Hier be-suchen wir die beste Farm — die Zentralfarm in Urumkal, die von Alexej Jepsichko geleitet wird. Ökonomisch steht die Farm folgendermaßen aus: Der Milch-erzeugnisplan — 7 880 Zentner — wurde 1972 zu 95 Prozent erfüllt. Durchschnittlich gab jede Melkkuh 2 528 Kilo Milch. Ein Zentner Milch kostete zwei Rubel teurer als im Plan vorgesehen war. „Das kommt von der Futterverwertung“, sagt der Cheftzootechniker Iwan Syschow. Die Melkerinnen der Farm haben erhöhte Verpflichtungen über-

nommen: Sie wollen 2 700 Kilo Milch je Kuh melken, die Bestmelkerinnen Irma Weimann, Maria Bondar, Maria Kiesner, Amalia Kremenezkaja, Renate Herd 3 000 Kilo. Die genannten Bestmelkerinnen haben ihre Verpflichtungen in den vergangenen 2 Monaten erfolgreich eingelöst. Durch sachkundig organisierte Winterhaltung, gute Tierpflege wollen die Farmschaffenden im 1. Quartal 55 Zentner mehr Milch an den Staat verkaufen als in derselben Periode 1972. Im Rayonwettbewerb steht die Farm an 4. Stelle. In beiden Wirtschaften werden die Ergebnisse des Wettbewerbs alle zehn Tage gezogen. Das Resultat kommt auf die Schaufel. Die Schriftmacher werden materiell stimuliert. Nur ist im Sowchos „Urumkalski“, auf der zentralen Farm die Anschaulichkeit besser gestaltet. Für die Anschaulichkeit des Wettbewerbs auf der Farm sorgt der Brigadier für Arbeitsorganisation Lydia Melder. Die Sowchosleitung, das Parteil- und Gewerkschaftskomitee haben Plakate anfertigen lassen, auf welchen die Leistungen jedes Bestarbeiters für 1972, seine Pläne für 1973 und sein Foto zu sehen sind. Anschließend ein Aufruf, ihrem Beispiel zu folgen. Die Plakate sind in allen Farmen ausgehängt. Den Bestarbeitern werden kostlose Kinokarten für 10 Besuche eingehändigt. Alle 5 Tage werden den Bestmelkerinnen und Viehwärtern rote Wimpel überreicht.

Nur eine Unterlassung könnte man bei beiden Farmen ausfinden. In den Kollektiven und persönlichen Verpflichtungen wird nichts von sanitären Zustand der Kühe erwähnt. Das ist aber ein wesentliches Kriterium. Man sieht sich doch lieber eine Kuh an, die glänzt, wie es in Brusilowka der Fall ist, als eine Kuh mit „tappezierten“ Seiten wie auf der Zentralfarm. Das wirkt sich natürlich auch auf die Güte und Reinheit der Milch aus. Die Brusilowker haben im Vorjahr keine Beanstandungen wegen Qualität der Milch entgegennehmen müssen: Sie liefern nur Milch erster Güte. Die Farmschaffenden des Sowchos „Urumkalski“ büchten im Vorjahr 7 000 Rubel Prämienzuschlag für geringen Reaktionsgrad der Milch, in zwei Monaten d. J. konnten sie noch kein einziges Kilo Milch erster Güte in die Molkerei fahren.

Der Sowchos „Urumkalski“ hat den Plan für Milchzeugung für 1972 nicht erfüllt, weil er in letzter Zeit etwa 500 kranke Milchkuhe abschaffen mußte. Das hat der schlechte sanitäre Zustand gewiß eine böse Rolle gespielt. Die wettbewerbs Kollektive der Farmen, Sowchos — statten einander keine Besuche ab zwecks Austausch von Arbeits-erfahrungen und -methoden. Das ist ein Schwachpunkt in der organisatorischen und Erziehungsarbeit und trägt ganz und gar nicht zur Verwirklichung der Leistungsformen und -methoden des Wettbewerbs bei. Enge freundschaftliche Beziehungen, gegenseitige Hilfe müssen frischen Wind in die Segel des Wettbewerbs bringen, dann wird die gemeinsame Arbeit im dritten, entscheidenden Planjahr gute Früchte tragen. Im Wettbewerb gewinnen beide Seiten.

Die wettbewerbs Kollektive der Farmen, Sowchos — statten einander keine Besuche ab zwecks Austausch von Arbeits-erfahrungen und -methoden. Das ist ein Schwachpunkt in der organisatorischen und Erziehungsarbeit und trägt ganz und gar nicht zur Verwirklichung der Leistungsformen und -methoden des Wettbewerbs bei. Enge freundschaftliche Beziehungen, gegenseitige Hilfe müssen frischen Wind in die Segel des Wettbewerbs bringen, dann wird die gemeinsame Arbeit im dritten, entscheidenden Planjahr gute Früchte tragen. Im Wettbewerb gewinnen beide Seiten.



Die Ausmauerungsbrigade der Rüstungshalle, die von dem Bestarbeiter Jakob Eichhorn geleitet wird, ist Sieger im sozialistischen Wettbewerb des den Orden des Roten Arbeitshähners tragenden W.-J.-Lennin-Zementwerks in Tschikment. In den ersten zwei Monaten 1973 erfüllte sie ihr Plansoll zu 140 Prozent.

UNSER BILD: (v. l.) Jakob Eichhorn, Sina Agjuljina, Ljubow Muljukowa und Alexander Förderer. Foto: T. Hause



## Nach Slobins Methode

Im April des vorigen Jahres beschloß die Leitung der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 569 von Schtscherbaky, eine ihrer Baubrigaden mit vertragsmäßiger wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten zu lassen. Initiator dieses fortschrittlichen Verfahrens wurde das Kollektiv der Komplexbrigade N. A. Slobin aus der Bauverwaltung Nr. 111 der Selenograder Verwaltung des „Glawmoststroj“. Da dieses Verfahren damals ganz neu war, so beschloß man in der Wanderkolonne von Schtscherbaky, daß für den Anfang nur eine Brigade versuchsweise zur vertragsmäßigen wirtschaftlichen Rechnungsführung übergehen soll. Die Wahl traf die Komplexbrigade Andreas Sperling, denn da hatten sich die qualifiziertesten Baubearbeiter zusammengelassen. Viele von ihnen beherrschten mehrere Wechsellager. Jeweils mehrere hundert z. B. die Befehls- und Montage- und eines Bewehrungsarbeiters. Valentina Kostromina führt mit gleichem Können Anstreicher- und Verputzarbeiten aus. Ihr Mann Wladimir Reschnejkaj ist ebenfalls Anstreicher, Verputzer und Maurer zugleich. Auch andere Arbeiter meistern Wechsellager. A. Sperling kennt gut sein Fach und ist ein geschickter Organisator. Das ist auch der Grund dafür, daß diese Brigade sich in der Wanderkolonne durch gute Arbeitsdisziplin, durch bessere Qualität der Arbeiten auszeichnet.

auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhenden Vertrag zur Erreichung der Objekte schließen. Gemäß dem Vertrag setzt die Administration der mechanisierten Kolonne einen Zeitplan für Inbetriebnahme von Objekten fest. Die Brigade muß eine kollektive Verantwortung für die Baufertigkeit und die Qualität der Arbeiten tragen. Sie müssen unbenutzte Arbeitskräfte bis zum Ende führen. Der Brigade oder ein dazu extra bevollmächtigter Arbeiter werden die empfangenen Baumaterialien in Empfang nehmen und dies mit ihrer Unterschrift bekräftigen. Schon die ersten Arbeitswochen nach neuer Methode überzeugten die Menschen von ihrem Vorteil. Jetzt ging man mit den Baumaterialien noch sparsamer um, gab sich noch mehr Mühe, die Arbeiten hochqualitativ auszuführen. Denn jetzt bekam die Brigade einen Objekt-Prämienauftrag. Darin ist die Zeit und die Höhe des Arbeitslohns angegeben, die für den Bau einer Räumlichkeit zugewiesen werden. Auch ist da die Höhe der Prämie für die Reduzierung der Baufertigkeit, für die hohe Arbeitsqualität, für die Einsparung der Baustoffe verzeichnet. Deshalb stellt die materielle Interessiertheit zusehends. Ganz natürlich ist es deshalb, daß die Arbeitsdisziplin im Kollektiv noch mehr erstarkt und die Arbeitsproduktivität gestiegen ist. Die Bauleute überzeugen sich davon, daß die neue Methode sowohl für sie als auch für den Staat vorteilhaft ist, weil sich die Baufertigkeit verkürzt, die Baukosten sinken und die Arbeitslöhne steigen.

Die Arbeitsproduktivität in der Brigade A. Sperlings steigt an. In den 8 Monaten des Vorjahres erhielt dieses Kollektiv über 2500 Rubel Prämie allein auf Kosten der Einsparung der Baumaterialien. Die Zahl der Produktionsneuerungen wächst. Natürlich hat die Brigade auch ihre Schwierigkeiten. Manchmal gibt es hier Störungen mit der Zustellung von Baustoffen, oft treffen Autokräne und andere Mechanismen bei den Objekten nicht rechtzeitig ein. Doch das kleine Kollektiv tut alles, was in seinen Kräften liegt, um Schwierigkeiten zu überwinden. Sehr viel hilft ihm dabei die allseitige Qualifikation der Menschen, das neue, fortschrittliche Bauverfahren.

Deshalb hat man in der mechanisierten Wanderkolonne vor, alle Brigaden auf die neue Arbeitsmethode überzuführen. Natürlich ist das die Sache nicht nur eines Tages. Für den Übergang zur brigadengemäßen wirtschaftlichen Rechnungsführung müssen bestimmte Voraussetzungen vorliegen: hohes berufliches Können der Menschen, Beherrschung mehrerer Berufe durch jeden Arbeiter, störungsfreie Zustellung der Baustoffe usw. Deshalb werden in diesem Jahr nicht alle, sondern nur vier Brigaden zur neuen Methode übergehen. Im nächsten Jahr aber werden alle Brigaden der mechanisierten Wanderkolonne von Schtscherbaky mit vertragsmäßiger wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten.

P. SAKIN Gebiet Pawlodar

## Hochgeschätzter Mensch

Es gibt im Dorf Menschen, die selbst weder ackern noch säen, die aber sehr eng mit der Landwirtschaft verbunden sind. Ich meine unseren Dorfschmied, Adam Appellhaus aus dem Sowchos „Put Lenina“, Rayon Kurgalino. Schon einige Jahrzehnte arbeitete er in ein und derselben Schmiede. „Ich kenne hier jeder, für jeden ist er On-

kel Adam, weil fast alle Mechanisierungen, die zu ihm in die Schmiede kommen, seine Söhne und Enkel sein könnten. Appellhaus ist noch immer rüstig, lebensfroh und arbeitet mit Vergnügen. Onkel Adam müßte schon lange auf Rente sein, aber er will nicht zu Hause sitzen. In der Arbeit ist er ein Vorbild für andere. Sein Tagessoll überbietet er ständig. Die Landsleute wählten Adam Appellhaus zum Deputierten des Dorfsowjets, er ist Mitglied des Komitees für Volkskontrolle. Ein hochgeschätzter Mensch ist unser Dorfschmied Onkel Adam.

überbietet er ständig. Die Landsleute wählten Adam Appellhaus zum Deputierten des Dorfsowjets, er ist Mitglied des Komitees für Volkskontrolle. Ein hochgeschätzter Mensch ist unser Dorfschmied Onkel Adam. E. BRACK, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd



Brot entfällt ist der sozialistische Wettbewerb im Kollektiv der Kustanajer Nähfabrik „Bolschewitschka“. Gute Leistungen hat die Näherin Emma Götz aufzuweisen, sie überbietet stets ihr Plansoll und zwar bei guter Qualität. BILD: Emma Götz (im Vordergrund) bei der Arbeit. Foto: W. Woronin

## Wie werden Sie bedient

### Am guten Willen fehlt es nicht

Die Alma-Atar Fabrik „Metalloytremont“ liefert Erzeugnisse, die es in der Serienproduktion nicht gibt. Den Plan des Vorjahres hat die Fabrik mit einem Monat Vorsprung erfüllt. Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb belegte die 3. Halle, die Jakob Träger leitet. Diese Halle lieferte für 15 000 Rubel mehr Produktion als im Plan vorgesehen war. Die Fabrik verrichtet nicht nur Reparaturarbeiten, sondern erfüllt auch private und kollektive Bestellungen der Bevölkerung und Organisationen. Wo zum Beispiel sind sportliche Ausstattungen für Kinderdärtern aufzutreiben? Nirgends. Man kann aber im „Metalloytremont“ eine Bestellung machen. Hier sind dieselben drüben Halle ausgeführt. Das ökonomische Potential der

Halle steigt von Jahr zu Jahr. Von Beginn des Planjahres lieferte man 36 neue Produktionsarten, die Warenzeugung im Jahr stieg auf 130 000 Rubel. Gewiß, weder die Fabrik „Metalloytremont“ im ganzen noch die 3. Halle könnte, wie die Großbetriebe der Hauptstadt, für Millionen Rubel Erzeugnisse schaffen. Aber überall kann man, wenn es am guten Willen nicht fehlt, zusätzliche Produktionsreserven auffindig machen und sie auf moderner Grundlage nutzen. Im Vorjahr ersparte die 3. Halle 18 Tonnen verschiedener Metalle, darunter auch Buntmetalle, indem man einige Erzeugnisse und Fertigteile aus Abfällen, die früher zum Eisenrott und Buntmetallbruch kamen herstellte. Heuer sollen auf diese Weise 20 Tonnen Rohstoff erspart werden. (Ff)

### Ein neues Warenhaus

Kürzlich wurde in Ust-Kamenogorsk, dem Gebietszentrum Ostkasachstans, ein neues Warenhaus eröffnet. Die Handhalls im ersten und zweiten Stock sind besonders schön — hell, geräumig und bequem. Gebaut haben es die Arbeiter und Fachleute der Bauverwaltung „Industroj“ des Trusts „Altaiswinestroy“. Das Warenhaus ist eines der

größten in Kasachstan. Allein die Fläche der Handhalls beträgt mehr als 5 000 Quadratmeter. Im Warenhaus arbeiten 630 Angestellte, darunter 400 Verkäufer. Hier kann man alles kaufen: Musikinstrumente, Fernseh- und Rundfunkgeräte, Herren- und Damenkleidung, Schuhwerk usw. G. KISSLING

Willi Kieflud ist im Sowchos „Kolutonski“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, gut angeschrieben. Er ist in der Reparaturwerkstatt der Wirtschaft als Schlosser tätig. An seiner Arbeit gibt es nichts zu tadeln. Foto: G. Hafner

## Jahresaufgabe vorfristig

Ich arbeite schon 15 Jahre im Dshambuler Chrombetriebe. Aus dem von uns angefertigten Chromleder werden Modellschuhe in Tschikment, Kysyl-Orda, Dshambul, Alma-Ata, Semipalatsk, Karaganda und anderen Städten unserer Republik genäht. Unsere Abteilung — für Lederlieferung — ist eine führende Abteilung des Betriebs. Wir spannen das Leder nach dem Gerben auf Rahmen. Falls ein Arbeiter diese Operation schlecht macht, bekommt der Auftraggeber Leder der schlechteren Qualität. Dort, wo das Leder nach dem Gerben auf unsichtbare Falten hat, platzt es beim Nähen von Schuhen. Wie erzielen wir, daß es keinen Ausschub gibt? Unsere Brigade zählt 14 Mitglieder; wir arbeiten zu zweit in einem Rahmen. Früher legten wir unsere Erzeugnisse in einen gemeinsamen Haufen. Da konnte man nie feststellen, wer Ausschub zugelassen hat. Alle wurden beschuldigt und mußten darunter leiden. Wenn der wahre Schuldner auch seinen Fehler ausbessern wollte, wußte doch niemand, ob er es war oder ein anderer. Auf einer Abteilungsverammlung beschlossen wir: jedes Paar Arbeiter muß seine Nummer

haben, die es auf seine Erzeugnisse stellt. Natürlich ist der Schuldner bei einer solchen Arbeitsmethode leicht festzustellen. Man schalt ihn nicht nur, sondern bestrafe ihn auch materiell. Weiter gab es keinen Ausschub mehr. Unsere Brigade trägt schon 10 Jahre den Titel Brigade kommunistischer Arbeiter. Viele Mitglieder haben Lenin-Jubiläumsmedaillen und Ehrenurkunden des Gebietsgewerkschaftskomitees. Allein im vergangenen Jahr lieferte unser Betrieb 575 000 Quadratmeter Leder über den Plan hinaus, was für die Herstellung von über 2 Millionen Paar Schuhen reicht. Besonders hohe Arbeitsproduktivität leistet Walja Ustoina. Soja Dauljetrowa, Kaja Schreber und unsere Brigadierin Walja Garbusowa, die in einer Schicht bis 170—180 Häute bearbeitet bei der Norm 110. Die Bestarbeiter übermitteln gern ihre Erfahrungen an die jungen Arbeiter, die zu uns in den Betrieb kommen. Wir Lederarbeiter nahmen den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol über die Entfaltung des sozialistischen

Wettbewerbs für vorfristige Erfüllung der Jahresaufgabe mit großer Genugtuung entgegen. Außer unserer Brigade gibt es in unserem Betrieb eine zweite für Lederlieferung, die von Walja Petrowa geleitet wird. Beide Brigaden haben im vergangenen Jahr ihre Aufgaben zu 120 Prozent erfüllt. Im laufenden Jahr beschlossen wir, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent im Vergleich zum erzielten zu steigern. Zu diesem Entschluß kamen wir, nachdem wir mit dem Beisitz in der Hand gut nachgerechnet hatten. Wir prüften dann an unserem Arbeitsplatz alles nach. Nach unserer Rechnung erbrachte, daß jeder der 120 Prozent der Norm leisten kann. Einige Arbeiter übernehmen erhöhte Verpflichtungen. Den Jahresplan wollen beide Brigaden mit drei Monaten Zeitvorsprung erfüllen. Das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs wird bei uns (jedem Monat gezogen) im Vergleich zum unsere Brigade voran im Februar — Walja Petrowas Brigade. Das schloß die Wettbewerbs wird fortgesetzt. Luise HAMBEL, Arbeiterin des Dshambuler Chrombetriebs

# Kumpel halten mit GTO Freundschaft

**KARAGANDA.** (KasTAG). 250 Grubenarbeiter wurden Abzeichenträger. Im Betrieb funktionieren vierzehn Sportsektionen. In hohem Ansehen sind die Leichtathletik, Skisport, Fußball, Volleyball, Eishockey mit Ball, Basketball, Tischtennis und Schachspiel. Zwischen den Abbauschritten

und Abteilungen finden öfters Sportwettspiele statt. Die Kumpel beteiligen sich an den Bezirks-, Stadt- und Gebietssportspielen in verschiedenen Sportarten. Sie sind im Besitz einer soliden Kollektion von Trophäen — von über 20 Wanderpokalen.

Etwa 300 Instrukteure, Trainer-Aktivisten und Schiedsrichter bereitete man in dem Sportkollektiv der Grube vor. Hier sind rege Vorbereitungen auf die Frühlings- und Sommersportzeit im Gange.

# Einmalige Uhrensammlung

**IRKUTSK.** (TASS). Über 500 alte und moderne Uhren aus verschiedenen Ländern hat Pawel Kurdjukow aus der sibirischen Stadt Angarsk gesammelt. Die ältesten stammen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Sammlung wird zum größten Teil im Museum von Angarsk aufbewahrt. Über einhundert Uhrwerke befinden sich im Moskauer Polytechnischen Museum, die übrigen behielt der Sammler zu Hause.

Der heute 64jährige Pawel Kurdjukow hatte vor seiner Pensionierung als Meister für Kontrollmessapparaturen gearbeitet und beherrscht souverän die Dreher-, Schlosser-, Fräser- und Einrichterarbeiten. Einmal kam ihm ein altes japanisches Chronometer in die Hand. Das unbekannte Modell weckte seine Neugier. Der Meister zerlegte das Gerät, fertigte die fehlenden Teile an und setzte es wieder intakt. So entstand ein Hobby, dem Kurdjukow vier Jahrzehnte seines Lebens widmete. Dem Sammler glückte es, eine vom russischen Mechaniker Nikolai Bronnikow in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hergestellte Holzuhr zu finden und zu reparieren. Das Gehäuse dieser Taschenuhr ist aus Elche, die Ziffer sind aus Heckenkirsche, die Feder aus Bambus und die übrigen Teile aus Palmholz. Nach Ansicht der Experten handelt es sich um eine der insgesamt zehn von Bronnikow angefertigten Uhren. Weitere zwei werden in der Schatzkammer in Moskau und im Genfer Uhrenmuseum aufbewahrt. Zu den Kuriositäten gehören eine französische Uhr in Form einer Dampfmaschine, mit Thermometer und Barometer, eine tschechische Uhr mit dem Mondkalender und eine französische Uhr aus dem 16. Jahrhundert, die die Zeit in Mitteleuropa, Petersburg, New York, London und Noumea, Hauptstadt Neukaledoniens, angibt. Der Sammler baut auch selbst interessante Modelle. Vor kurzem konstruierte er eine Turmuhr, die heute das Postamtgebäude von Angarsk ziert.

# Mädchen zeigen ihr Können

Küche, Konditorei und Servierertische nahmen am Wettbewerb teil, der in Maikain veranstaltet wurde. Lydia Koch, Nadja Antipowa, Irene Born und Ljuba — Garjunowa Wettfeierten, wer am schnellsten die beste Fischsuppe, gefülltes Huhn, Bratfische mit Tomatensauce usw. zubereitet.

Irma Wegner, Valentine Sommer, Olga Scheibel, Galina Bossonko, Valentina Seljuk buken Torten und anderes Zuckerg Gebäck. Man schmeckte es an und schon läuft einem das Wasser im Munde zusammen. Sie zeigten den Zuschauern, wie sie das Gebäck verzieren.

Schön und einladend servierten Lilli Fjodorowa, Nina Zimmer, Faina Muratowa, Maria Sturz und Nadja Wopolewa den Hochzeitsgästen, den Tisch zum Feiern.

Der Jury fiel es schwer, die Besten zu nennen. Dennoch waren es Lydia Koch (Kochin), Valentina Sommer und Irma Wegner (Konditoren) und Lilli Fjodorowa (Serviererin), die ihre Sache etwas geschickter, etwas leinert als die anderen vorzeigten.

Den Siegern des Wettbewerbs wurden Ehrenurkunden und Wertgeschenke eingehändigt.

Joh. BASTRON

Gebiet Pawlodar

# Ein Opfer der Kritik

Wissen Sie eigentlich, was ein Kritiker ist? Das ist ein Mensch, welcher sich einbildet, immer alles besser zu verstehen. Eine Komödie ist ihm meistens zu tragisch, eine Tragödie zu komisch, ein Bild scheint ihm zu abstrakt oder zu bunt, ein Gedicht wird ohne mit der Wimper zu zucken zum Knüttelvers gestempelt, kurz, irgend etwas ist immer „zu“.

Im Grunde genommen ist er kein schlechter Mensch, aber sein Beruf erfordert es, alles in Grund und Boden zu kritisieren. Ein Werk ohne Kritik ist wie ein Möbelstück ohne Holzwerk. Auch dieser frisst sich kreuz und quer durch herum, bis er das gesundes Holz in kurzer Zeit in wertlosen Plunder verwandelt.

„Kritikus“ machte all diesem Subjektivismus jäh ein Ende. „Kritikus“ war der letzte Schrei der Kybernetik, „Kritikus“ war ein Computer. Er näherte sich mit Kunstwerken oder literarischen Schöpfungen und demonstrierte hieran den bestürzten Künstlern aus Dankbarkeit, daß ihre Werke keine zwei Groschen wert seien.

Von der klassischen Hoffnung

der angehenden Dichter geplagt, saß ein junger Lyriker und schielte miträuslich auf den Roboter, der ihm, in „eisernen“ Schweigen gehüllt, aus zwei magischen Augen erbarmungslos anfunkelte. Man drückte auf den Knopf „Prosa-Auslöser“, und der Mann begann: „Sonnenuntergang.“ Da fing „Kritikus“ an zu zucken und zu rasseln und sprach mit Grabesstimme: „Sonne geht nicht, unter-Täuschung-Erde dreht sich - geozentrische - Theorie-Platamus - zweites-Jahrhundert-Stop.“

Gekränkt wollte der Autor da weiterreden, doch man erklärte ihm, daß es „nur so sei“. Er fuhr also fort: „Langsam zogen dunkle Wolken.“ Da rasselte und stöhnte es wieder in der stählernen Brust: „Nur - scheinbar - langsam - weit-hoch-Geschwindigkeit - bis über-hundert-Stundenkilometer-Stop.“

Der Autor las belüdtelt weiter: „dunkle Wolken gen Süden, von leichtem Wind getrieben.“ „Dunkle-Wolken-ionisiert-ärmer-also-gen-Westen-Stop.“ unter-

# Humoreske

brach der Roboter unerbittlich. „Golden die Abendsonne...“ „Nicht-Gold-einische-Lichtreflexe-wegen-Brechung-Stop.“ verbesserte wieder mit hoher Stimme „Kritikus“.

„Die A-Abendsonne-sonne...“ stolzte der nun eigensichere junge Mann nervös, „die zackigen Bergspitzen die sich im wunder-vollen Kontrast zu dem bleiernen Himmel.“

„Himmel-Abstrakter-Begriff-kein-Blei-nur-Luft-Stop.“ Der Autor war dem Weinen nahe. „Himmel in den Wolken verloren.“

„Nichts-geht-verloren-nichts-wird-gewonnen-alles-verändert-stop.“ Stop, kam es prompt mit erneuerter Konsequenz zurück. Mit Tränen in den Augen versuchte der Autor es ein letztes Mal.

„Ein bunter Regenbogen, welcher wie eine Brücke die Ewigkeit umspannte, leuchtete blaß.“ Das war zuviel für „Kritikus“.

„Ausgeschlossen.“ schlepperte er mit rostiger Stimme wütend und funkelte mit allen Kontrolllampen. „Ewigkeit-umspannen - philosophischer-Widerspruch-audem: technische-Unmöglichkeit-Stop.“ Da ließ der Mann das Schreiben und wurde Ingenieur.

Kurt BINDER

# Gärten werden blühen

**SCHETSCHENKO.** (KasTAG). Man begann mit der Anlage des botanischen Experimentalgartens der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Er wird sich am Stadtrand auf einer Fläche von über vierzig Hektar erstrecken.

Mit der Anlage des botanischen Gartens begann die zweite Etappe des „grünen Angriffs“ auf die Wüste. Das Problem der Begrünung des neuen Perspektivrayons entstand zum erstenmal in den Jahren 1950—1961, als man mit der Erschließung der Reichtümer der Halbinsel und dem Bau der Städte Schetschenko und Nowy Usen begann. Anfänglich versuchte man, es auf einfachen Wege zu lösen — durch die Zufuhr von Setzlingen aus Südkasachstan, Mittelasien und dem Kaukasus. Die steinige Wüste jedoch nahm die Neuankommlinge nicht an.

Dann wurde die Organisierung des „grünen Angriffs“, den Wissenschaftler aufgetragen. Es traf eine Expedition des Instituts für Botanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ein. Man mußte großen Enthusiasmus haben, um die lieblose Wüste, die sich in vielen von anderen wasserlosen Rayons des Landes unterscheidet, zu veranlassen, Gärten, Parks und Alleen aufblühen zu lassen.

Es begann eine schwierige aber fruchtbringende Arbeit. In zehn Jahren wurden etwa 3700 Arten von Bäumen, Sträuchern, Gräsern, Blumen und Pflanzen gepflanzt. Bei einer jeden Art mußte man originalgetreue Kopien des Verfahrens anwenden. Diese Arbeiten wurden auf den Versuchsfeldern der Expedition ausgeführt. Anfänglich leitete die Tätigkeit der Enthusiasten-Experimentatoren der Doktor der Biologie, wissenschaftler W. W. Romanowitsch, später — sein Schüler G. W. Sergejew.

Die vieljährige schöpferische Suche der Kasachstan Botaniker wurde von Erfolg gekrönt. Sie machten Empfehlungen für die Zucht von 117 Arten von Bäumen, Sträuchern, vieler Blumen und Rasengräsern. Am besten paßten sich den rauen Bedingungen die Akazie, Pappel, Rüstee und Ölweide an. Sie wachsen im Küstenpark, in den schattigen Straßen und in den gemächlichen Grünanlagen, recken sich zu den Stockwerken der Wohnhäuser der neuen Wohngebiete der Stadt Schetschenko empor. Auch die jungen Städte der Erdöl- und Gasarbeit Nowy Usen und Shetybai legen grünen Schirm an.

Die Botaniker setzen ihre Suche fort. Sie sind bemüht, die grüne Palatte durch die Zucht neuer Pflanzenarten zu erweitern. Besonders interessant ist die Arbeit des jungen Wissenschaftlers A. S. Filippow, der die Aufgabe der Schaffung neuer Arten von Ziergrünanlagen löst. Vor vielen Jahren pflanzte Taras Schetschenko in der Wüste die erste dicke Weide. Heute wachsen in der Stadt, die den Namen des großen Kobaspielers trägt, in gleichmäßigen Reihen die Urmelke der Taras-Weiden — Tausende junge Bäume. In diesem Frühjahr und jedes Jahr wird sich ihre Generation vergrößern.

# UNSERE SPRACHECKE

**Farbe bekennen**  
Diese Redewendung heißt soviel wie „sich zu etwas bekennen“. Sie entstammt dem Kartenspiel, wo die Aufforderung „Heraus mit der Farbe“ den Gegenspieler zwingt, zu zeigen, von welcher Farbe seine Karten sind.

**Wenn alle Stränge reißen**  
Die Redewendung, die soviel bedeutet wie „wenn alles fehlschlagen sollte“, geht auf das alte Fahrenwesen zurück. Da passierte es zuweilen, daß bei einer Steigung die Stränge der Zugtiere rissen, wenn die Last allzu schwer war.

**Kostspielig**  
Was hat eigentlich das „Spiel“ mit dem „kosten“ zu tun? Gar nichts. Im 18. Jahrhundert sagte man noch richtig „kostspilling“. Dieser Ausdruck verweist auf das niederdeutsche Wort „spillen“ — verstreuen, verschwenden. „Kostspilling“ oder besser gesagt „kostspilling“ bedeutet demnach „viel Geld verschwendend“.

Viele Menschen nehmen keine Stellung, damit ihnen die Stellung nicht genommen wird.

Der Vorzug der Feindschaft liegt darin, daß man sich auf seine Feinde stets verlassen kann.

Für den Umgang mit Männern gibt es für die Frauen zwei Kardinalregeln: Jungesellen nicht zu nahe heranlassen, Ehemänner nicht zu weit fortlassen.

REDAKTIONSKOLEGIUM

# Witziger Künstlerstift

Hantel-Händelein mit Heinz JANKOWSKY



„Nun geh wenigstens hin und entschuldige dich.“



„Ist das nicht zu leicht? Mein Enkel ist ein robustes Kerlchen Knäblein.“



„Wer war das?“

# MEINUNGEN

Die Frauen lieben es, Gerüchte zu verbreiten und Tatsachen geheimzuhalten. ...

Wenn man den Männern nachläuft, laufen sie davon. ...

Wirklich klug können wir nur in den Dingen sein, die unser Herz nicht berühren. ...

Lügner denken schärfer als wahrheitsliebende Menschen, weil ihre Lügen sie dazu zwingen. ...

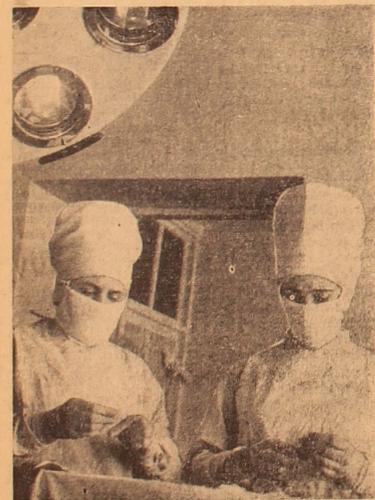
K. NEUFELD

# Molch schlief 100 Jahre lang

**MOSKAU.** (TASS). Ein sibirischer Winkelzahnmolch schlief im Dauerfrostboden hundert Jahre lang. Das kleine Wesen wurde von Arbeitern eines Goldfeldes in der Kolyma-Tundra in einem großen Eisklumpen 11 Meter tief entdeckt. Sobald das Eis geschmolzen, wachte der Molch wieder zum Leben auf. Es ist bekannt, daß die sibirischen

# 3. „Ich kann wirklich sehen“

**WASSILI Alexejew** rieb sich die Augen. Wie konnte die Kuh so schnell fortgelaufen sein! Eben hatte sie noch unweit der Büsche geweidet. Doch nicht nur die Kuh, sondern auch die Sträucher waren jetzt verschwunden. Der alte Mann schaute angestrengt nach allen Seiten. Es mußte doch



Die Operationsschwester Jelena Rotowa und Valentina Miller während der Vorbereitung der Operation.

Abteilungsleiterin Ludmilla Saslawskaja untersucht einen Patienten.

Fotos: Th. Esau

nach früh sein, warum dämmerte der Abend schon... Dann kam die Nacht...

Vor etwa sieben Jahren erblindete Alexejew links Auge. Das Übel schlich sich unbemerkt, doch immer drohender, heran. Später wollte auch das rechte Auge nicht mehr dienen. Es war beim Karlofeliausgraben. Er tastete und tastete auf dem Boden herum. Die Karlofelin waren ganz schön geraten und doch konnte er sie nicht finden.

Vollständig der Sehkraft beraubt, litt der blinde Mann sehr. Während des Großen Vaterländischen Krieges wurde Wassili Alexejew schwer verwundet. Damals war er auch hilflos. Und doch ist blind sein etwas ganz anderes... Er ist ja nicht mehr jung, etwas über sechzig, aber wenn das Augenlicht nicht versagt hätte... Sonst fühle er sich noch ganz rüstig.

„Und jetzt sehe ich wieder! Ich kann wirklich sehen!“ sagt der Mann freudig bewegt. Ein Auge ist noch mit der Binde verdeckt. Vorsichtig entfernt Ludmilla Saslawskaja aus diesen Verband...

Vor zwölf Tagen hat sie den Patienten operiert. Die komplizierte Operation heißt Krioextraktion und bedeutet völlige Entfernung der Augenlinse. Weil sie undurchsichtig geworden war, trat die Starblindheit ein. Die entfernten Augenlinsen müssen durch eine spezielle Brille ersetzt werden. Doch die operierten Patienten sind wieder arbeitsfähig.

Dieses Operationsverfahren wurde 1961 erstmalig in Polen angewandt. In Kasachstan machte man die Krioextraktion zuerst nur im Alma-Ataer Institut für Augenkrankheiten. Vor zehn Jahren meiste Ludmilla Saslawskaja, Leiterin der Augenabteilung des Zelinograd Gebietskrankenhauses, diese Methode. Gegenwärtig wird die Operation in vielen Krankenhäusern erfolgreich ausgeführt.

SEIT zwei Jahren unternimmt man in der Augenheilstift (die einzige in der Stadt und im Gebiet Zelinograd) auch die sogenannte schichtenweise Keratoplastik—Transplantation der Hornhaut. Die Technik der Operation ist sehr kompliziert. Erstmals wurde sie in Kasachstan von Dozent Artur Golenkow, Leiter des Lehrstuhls für Augenkrankheiten der Zelinograd Medizinischen Hochschule, gemeistert.

Eine andere komplizierte Augenoperation wird wegen Netzhautablösung unternommen. Es gelingt, die Netzhaut (der lichtempfindliche nervale Teil des Sehorgans) wieder zu befestigen. Dadurch wird dem Blinden das Sehvermögen zurückgeführt. Diese chirurgische Heilmethode gibt gute Resultate. Sie wurde von Assistenten des Lehrstuhls für Augenkrankheiten, Juri Rodionow, eingeführt.

Enge Zusammenarbeit der Fachkräfte des Lehrstuhls und der fünf Ärzte der Augenabteilung tragen zur Vervollkommenheit der ärztlichen Behandlung bei. Gerade in dieser Krankenstation hat man früher als in manchen anderen Heilstätten der Republik neue Behandlungsmethoden eingebürgert. Das brachte der Zelinograd Abteilung für Augenkrankheiten guten Ruf.

Sie wurde im November 1962 rüfend. Damals verfügte man nur über 30 Betten. Heute sind es 70.

„Doch nicht das ist die Hauptsache“, erzählt die Abteilungsleiterin Ludmilla Saslawskaja, „im neuen Krankenhaus haben wir auch eine andere, ganz moderne Ausrüstung, die uns eigentlich nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Das sind verschiedene komplizierte Geräte für die Diagnostik und Therapie. Wir haben zwei Operationssäle, Verbändräume, der ganze vier Stock steht uns zur Verfügung.“

Ludmilla Aronowa erzählt über eine wertvolle neue Heilmethode — die Anwendung des Ultraschalls. Es ist eine physikalische Behandlung der Augenkrankheiten, die man bei Sehstörungen, die mit der Trübung der optischen Mittel des Auges, verbunden sind, bei Erkrankungen des Sehnervs erfolgreich angewendet.

Auch diese Heilmethode hat Ludmilla Saslawskaja eingeführt. Sie absolvierte 1955 die Medizinische Hochschule in Dnepropetrowsk. Das war die Zeit der Neulanderschließung. Die junge Ärztin kam nach Kasachstan. Heute ist sie eine angesehene Fachärztin höchster Kategorie, „Beste des Gesundheitswesens der Kasachischen SSR“.

„Sie ist wirklich eine unserer besten, eine gute Ärztin im vollen Sinne des Wortes“, sagt der Chefarzt des Gebietskrankenhauses Georg Wackenhut.

Ein Mädchenkopf erscheint im Türspalt, dann kommt die weißgekleidete Gestalt ganz vor. „Ludmilla Aronowa“, sagt die Krankenschwester, „die Patientin N. klagt über heftige Schmerzen.“

„War zu erwarten“, erwidert die Ärztin. „Geben Sie Analgin und machen sie eine Morphiumspritze.“ Zu mir, „Wir haben die Frau nämlich heute operiert.“

„Hier operiert man wohl jeden Tag!“

„Dreimal in der Woche, die dringenden Fälle nicht miteingerechnet“, beantwortete die Abteilungsleiterin meine Frage.

„Doch wir sind nicht nur Chirurgen. Die konservative Behandlung ist bei uns auch verbreitet. Hierher gehört beispielsweise die erwähnte Anwendung des Ultraschalls.“

Die Schwester ist gegangen. Bald folgt ihr auch die Ärztin; sie muß doch noch selbst nachsehen. Anders kann eine gute Ärztin im vollen Sinne des Wortes nicht handeln.

Mit der glücklichen Operation — und wenn sie auch von einer Fachärztin wie Ludmilla Saslawskaja gemacht wurde — ist nicht alles getan. Von Herzen kommandes Mitgefühl ist das Mittel, mit dem der Kontakt zwischen Personal und Patient hergestellt wird, wodurch die Leiden gelindert und die Genesung gesichert werden.

Das erklärt auch die Erfolge der Ärztin Nadescha Malejewa, Sara Olexa, Dardasch Schachuchowa und ihrer treuen Gehilfen Jelena Rotowa, Maria Terentjewa, Lubow Schwewowa und anderer.

Die Operationsschwester Jelena Rotowa vervollkommnete ihre Kenntnisse im Institut für Augenkrankheiten in Alma-Ata und wurde mit dem Abzeichen „Beste des Gesundheitswesens“ ausgezeichnet. Vor zwei Jahren bekam sie eine aufmerksame Schülerin, Valentina Miller. Das Mädchen hatte die Zelinograd Medizinische Fachschule absolviert und wurde Operationsschwester. Walja hat nicht nur ihr Fach ausgeübt, sondern auch die besten Eigenschaften ihrer Lehrerin übernommen: Gewissenhaftigkeit, Aufmerksamkeits- und Herzengüte.

Nicht selten ist die Operationsschwester nachts die einzige Gehilfin des Chirurgen bei einer dringenden Operation. Auf Valentina Miller kann man sich ruhig verlassen“, sagt die Abteilungsleiterin.

„Da liegt die Patientin Rosa Hirsch aus Maximowka mit verbundenen Augen auf dem Rücken (so muß sie mehrere Tage nach der Operation liegen). Wenn die Krankenschwester Maria Terentjewa sich an ihr Bett setzt, die Arznei verabreicht oder den Löffel mit schmackhafter Suppe vorsichtig an den Mund der Kranken führt, und dabei noch ein paar freundliche Worte spricht, dauert die Zeit, bis man wieder aufstehen darf, nicht so lange.“

„Ich steige die breite bequeme Treppe hinab, (übrigens gibt es auch einen Fahrstuhl). Heller Sonnenschein flutet durch die Fenster und beleuchtet das Grün der zahlreichen Zimmerpflanzen. Ein schöner Anblick, besonders für diejenigen, die bangen Herzens an der Hand in den vierten Stock geführt werden mußten und nun mit sicherem Schritt die Station verlassen.“

K. NEUFELD

# UNSERE ANCHRIFT

Казахская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



# TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Cheb. — 2-17-07, verantw. leitende Sekretärin — 2-79-84. Abteilungen: Programm, da, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-21, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-08-49, Fernruf — 72.